

Bochum, 4. Mai 2011

– Hintergrundinformationen –

Aktionstag Schlaganfall

Das Netzwerk und die Informationskampagne

Im Netzwerk "Ruhrgebiet gegen den Schlaganfall" haben sich 27 neurologische Stroke Units – das sind Spezialstationen zur Behandlung des Schlaganfalls – eng miteinander vernetzt, um jedem Schlaganfallbetroffenen im Revier sofort Hilfe auf höchstem medizinischem Niveau zur Verfügung zu stellen. Rund um den offiziellen Tag des Schlaganfalls am 10. Mai führt das Netzwerk unter der Schirmherrschaft der NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft in diesem Jahr eine mehrwöchige Informationskampagne im Ruhrgebiet durch. Ziel ist es, die Bevölkerung über Warnzeichen eines Schlaganfalls zu informieren, die Notwendigkeit der sofortigen ärztlichen Versorgung klarzumachen und die Wirksamkeit einer konsequenten Vorbeugung zu zeigen.

Um die Bevölkerung im gesamten Ruhrgebiet auf die Symptome eines Schlaganfalls und den Nutzen einer frühen Behandlung hinzuweisen, tourt der Schlaganfall-Bus durch verschiedene Städte und machte am Mittwoch, 4. Mai, in der Zeit von 10 bis 17.00 Halt auf dem Bongard Boulevard vor dem Modehaus Baltz. An diesem Tag boten Experten der drei Neurologischen Universitätskliniken im Knappschaftskrankenhaus, am St. Josef-Hospital und am Bergmannsheil zusammen mit Mitarbeiter/innen des Rettungsdienstes, der AOK und des Vereins "Kampf dem Schlaganfall e.V." Informationen und Aufklärungsgespräche rund um das Thema Schlaganfall an.

Weitere Informationen zum Thema Schlaganfall

Jedes Jahr erleiden etwa 200.000 Menschen in der Bundesrepublik Deutschland einen Schlaganfall. Bei 80% der Betroffenen handelt es sich um eine Durchblutungsstörung des Gehirns und bei den übrigen um eine Einblutung in das Hirngewebe. Etwa 20 – 25% der Patienten versterben am Schlaganfall und ein Drittel bleibt auf Dauer pflegebedürftig oder permanent auf Hilfe angewiesen. Die Vorbeugung des Schlaganfalls spielt daher eine extrem wichtige Rolle.

Ähnlich wie beim akuten Herzinfarkt sind die Risikofaktoren für den Schlaganfall bestens bekannt. Die wichtigsten sind: erhöhter Blutdruck, die Zuckerkrankheit (Diabetes mellitus), Rauchen, Übergewicht, mangelnde Bewegung, übermäßiger Alkoholgenuss und falsche Ernährung.

-2-

Bei Menschen mit Bluthochdruck lässt sich das Schlaganfallrisiko beispielsweise durch eine medikamentöse Behandlung der erhöhten Werte um bis zu 40% senken. Regelmäßige Bewegung insbesondere Ausdauersportarten vermindert das Schlaganfallrisiko um 30%. Bei der Ernährung spielt der Salzkonsum eine wichtige Rolle. Zusätzliches Salzen des Essens erhöht den Blutdruck und führt so zu einem erhöhten Risiko für Schlaganfälle. Eine salzreduzierte oder salzarme Kost, die darüber hinaus noch möglichst fettarm sein sollte, kann das Schlaganfallrisiko um 20% senken.

Schlaganfallstationen retten Leben

Vor 15 Jahren wurden im Ruhrgebiet die beiden ersten Spezialstationen zur Behandlung von Patienten mit akuten Schlaganfällen in Deutschland eröffnet. In der Zwischenzeit gibt es rund 180 dieser Einrichtungen in Deutschland. Diese Stationen, die fast alle an neurologischen Kliniken eingerichtet sind, haben sich auf die akute Diagnostik und Behandlung von Patienten mit frischen Schlaganfällen spezialisiert. Hier erfolgt sofort die diagnostische Zuordnung (Durchblutungsstörung oder Einblutung) und eine Überwachung der wichtigsten Körperfunktionen wie Herzrhythmus, Blutdruck, Körpertemperatur, Blutzuckerspiegel und Flüssigkeitshaushalt. Für einen Teil der Patienten steht ähnlich wie beim Herzinfarkt eine medikamentöse Behandlungsform zur Verfügung, um das für den Schlaganfall verantwortliche Blutgerinnsel im Gehirn aufzulösen. Diese Behandlung wird Thrombolyse genannt. Sie kann im Moment bei Patienten durchgeführt werden, die innerhalb von etwa drei bis vier Stunden nach Beginn der Schlaganfallsymptome eine Schlaganfallstation erreichen. Bei einer Untergruppe dieser Patienten gibt es auch die Möglichkeit, das Blutgerinnsel im Gehirn durch Spezialkatheter aufzulösen, die in die Hirngefäße eingeführt werden.

Große Statistiken zeigen, dass die Sterblichkeit beim Schlaganfall durch die Behandlung auf einer Schlaganfall-Spezialstation gegenüber einer normalen Station um ein Viertel gesenkt werden kann. Darüber hinaus werden weniger Patienten auf Dauer pflegebedürftig. Daher ist es von erheblicher Bedeutung bei dem Verdacht auf einen akuten Schlaganfall die Patienten über den Notruf 112 und die entsprechende Rettungszentrale so rasch wie möglich in eine der 27 Spezialstationen zur Behandlung von Schlaganfällen im Ruhrgebiet zu bringen.

Nähere Informationen zu dem Netzwerk der Neurologischen Kliniken und den Aktionen im gesamten Ruhrgebiet finden Sie auf der Homepage www.ruhrgebiet-gegen-den-schlaganfall.de.

Mit freundlicher Unterstützung von Boehringer Ingelheim.

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Uwe Schlegel

Direktor der Neurologischen Klinik am
Universitätsklinikum
Knappschaftskrankenhaus Bochum
0234 / 299-3701

Prof. Dr. Ralf Gold

Direktor der Klinik für Neurologie am St.
Josef-Hospital
0234 / 509-2410

Prof. Dr. Martin Tegenthoff

Direktor der Neurologischen Klinik und
Poliklinik am Berufsgenossenschaftlichen
Universitätsklinikum Bergmannsheil
0234 / 302-6809

Ihr Ansprechpartner:

Bianca Braunschweig, M.A.
Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
+49 (0)234 / 299-84033
bianca.braunschweig@kk-bochum.de